

ASTA ZEITUNG

The background of the entire poster is a vibrant pink. Scattered across it are several ice cream cones and hands. In the top left, a cone with white ice cream is partially visible behind the title. To its right, a cone with yellow ice cream is held by a hand pointing towards the center. On the left side, a large cone with red ice cream is held by a hand pointing upwards. At the bottom center, a cone with dark chocolate ice cream is shown. To its right, another cone with dark chocolate ice cream is held by a hand pointing towards the center. The overall theme is a playful, summery take on an election poster.

Ihr
habt die
Wahl

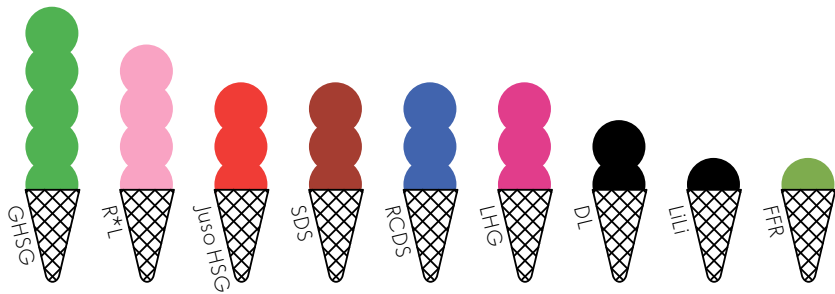
26.1. — 6.2.

Winter

2026

Ergebnisse der letzten Wahl :

Anzahl der Sitze von insgesamt 25

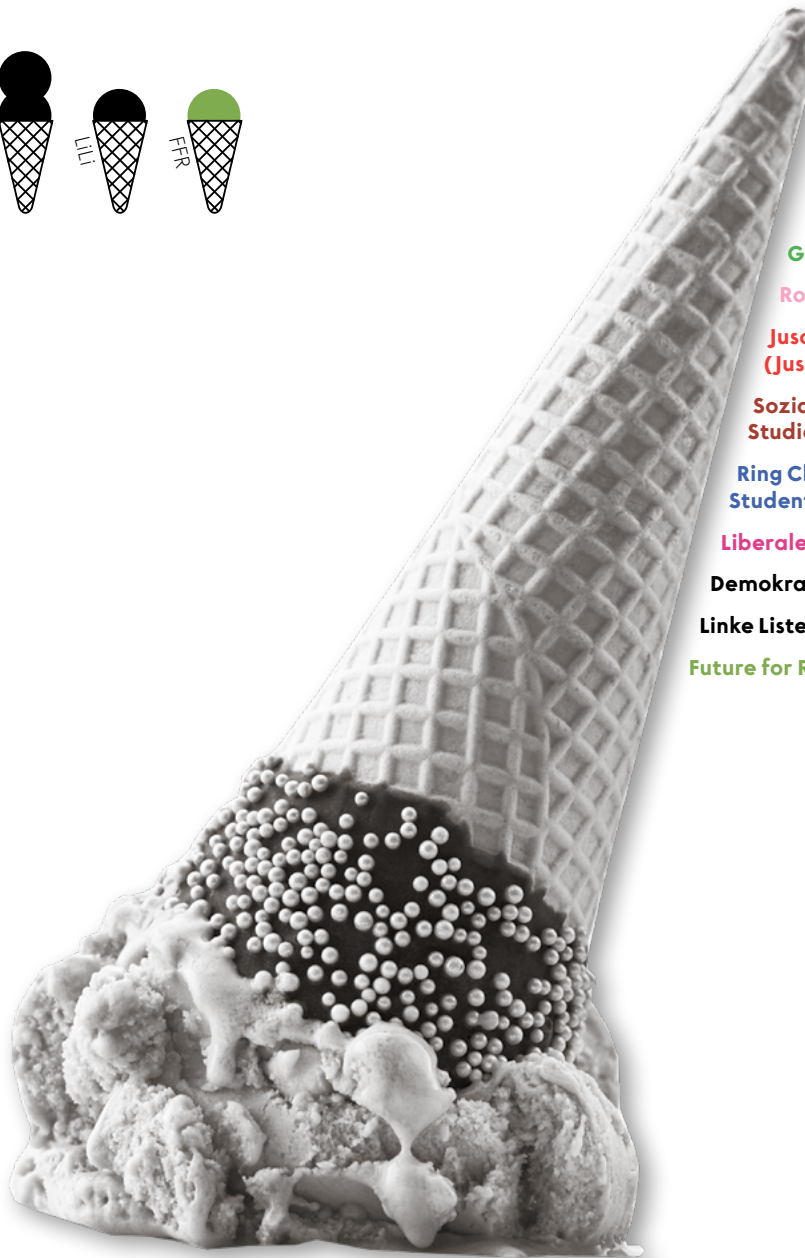


AStA-Koalition (15 Sitze von 25):

GHSG (5) + R*L (4) + Juso HSG (3)
+ LiLi (2) + DL (1)



Grüne Hochschulgruppe (GHSG)
Rosa*Liste (R*L)
Juso-Hochschulgruppe
(Juso HSG)
Sozialistisch Demokratischer
Studierendenverband (SDS)
Ring Christlich Demokratischer
Studenten – Die StudentenUNION (RCDS)
Liberaler Hochschulgruppe (LHG)
Demokratische Linke Liste (DL)
Linke Liste (LiLi)
Future for Riedberg (FFR)



Impressum

Hrsg.

AStA der Universität
Frankfurt am Main

V. i. S. d. P.

AStA-Vorstand:
Bleta Berisha
Safin Rahi
Alessio Dale
Jay Hammes

Anschrift

Mertonstr. 26–28,
60325 Frankfurt a. M.

Web

www.asta-frankfurt.de

eMail

info@asta-frankfurt.de

Redaktion

AStA-Zeitungsreferat:
Lennart Bade
Lukas Geisler
Jule Tabel

Koordination & Administration

David Vollmer

Web

www.asta-zeitung.de

eMail

zeitung@asta-frankfurt.de

Druck

dierotationsdrucker.de, Esslingen

Gestaltung

gegenfeuer.net

Auflage

42.236

Jahrgang

2025

Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht
zwangsläufig die Meinung der Mitglieder
des AStA oder der Redaktion wider.
Die Rechte der Artikel liegen bei den
Autor*innen.

Eigentumsvorbehalt

Liegen bei niemanden. Geben Sie
diese Zeitung jeder x-beliebigen
Person für x Äquivalente weiter.

Bildnachweise

Die Bildrechte liegen bei den jeweiligen
Autor*innen oder sind direkt vermerkt.

Editorial

Liebe Studierende der Goethe-Universität,

Es finden wieder Wahlen der studentischen Selbstverwaltung an der Goethe-Universität statt!

Eure Stimme hierfür könnt ihr vom **26. Januar 2026, 13:00 Uhr** bis zum **6. Februar 2026, 15:00 Uhr**, ausschließlich **online** abgeben! Eine Brief- oder Urnenwahl findet nicht statt.

Es werden gewählt:

1. das Studierendenparlament (StuPa), also die Vertretung der Studierenden aller Campus und Fachrichtungen.
2. die Fachschaftsräte sowie der Rat des L-Netzes. Das sind die Vertretungen der Studierenden der jeweiligen Fachbereiche sowie der Lehramtsstudierenden.
3. die studentischen Mitglieder der Fachbereichsräte. Diese sind ein Gremium der universitären Selbstverwaltung, in dem die verschiedenen Statsgruppen der Fachbereiche vertreten sind.
4. der Studentische Hilfskräfterat, also die Vertretung aller Studentischen Hilfskräfte an der Goethe-Universität.

Die Wahlen werden gemeinsam durchgeführt. Die Stimmabgabe erfolgt ausschließlich elektronisch durch Online-Wahl. Um im Wahlzeitraum eure Stimme abzugeben, benötigt ihr euren HRZ-Account (Benutzername und Passwort)

In dieser Ausgabe stellen sich die zur Wahl stehenden Hochschulgruppen vor. Für die jeweiligen Inhalte der Beiträge sind die jeweiligen Gruppen verantwortlich. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben in den Selbstdarstellungen.

Auf den letzten Seiten haben wir euch eine Graphik abgedruckt, die das Wahlsystem erklärt. Jetzt ist es an euch, von den demokratischen Möglichkeiten an eurer Universität Gebrauch zu machen. Lest euch ein, diskutiert, streitet – und geht zur Wahl!

Eure Redaktion

Jule Tabel, Lennart Bade und Lukas Geisler





Wahlen zum Studierendenparlament, zu den Fachschaftsräten, zum Rat des L-Netzes, zum studentischen Hilfskräfтерrat sowie der studentischen Mitglieder der Fachbereichsräte

Online-Wahl:

26.01.2026, 13.00 Uhr — 06.02.2026, 15.00 Uhr

Wahlberechtigte können im oben genannten Wahlzeitraum ihre Stimme durch Online-Wahl abgeben. Hierfür sind folgenden Zugangsdaten erforderlich: HRZ-Account Benutzername/Login und Passwort

Wichtiger Hinweis:

Für den Fall, dass Wahlberechtigten ihr HRZ-Account oder das Passwort dafür nicht mehr bekannt ist, sind diese aufgerufen, sich bitte an das HRZ-Service Center zu wenden.

Wahlvorgang:

Die*der Wahlberechtigte gibt zur Stimmabgabe nacheinander die vorgenannten Zugangsdaten über ein internetbasiertes Wahlsystem ein und authentifiziert sich als wahlberechtigt. Nach erfolgreicher Prüfung der Zugangsdaten werden jeder*jedem Wahlberechtigten die elektronischen Stimmzettel derjenigen Gremien angezeigt, für die sie*er wahlberechtigt ist. Auf jedem Stimmzettel kann sie*er den gewünschten Wahlvorschlag/die gewünschten Wahlvorschläge markieren. Mit der anschließenden Bestätigung der Wahl werden die abgegebenen Stimmen bis zur Auszählung in der elektronischen Wahlurne gespeichert. Dieser Vorgang erfolgt anonym. Ein erneutes Einloggen in das Wahlsystem ist dann nicht mehr möglich.

Die Stimmabgabe in elektronischer Form ist während der regulären Öffnungszeiten auch im Wahlamt der Goethe-Universität möglich.

Auszählung:

Die universitätsöffentliche Auszählung der Online-Wahl findet am 06.02.2026

ab 15.00 Uhr im Senatssaal, PA-Geb.,
Campus Westend, Theodor-W.-Adorno-Platz 1,
60323 Frankfurt am Main, statt.

Kommunistisch. Feministisch. Gegen Jeden Antisemitismus.

Wir lassen uns nicht repräsentieren und sind nicht repräsentativ. Denn das Prinzip der Repräsentation widerspricht der Möglichkeit von Emanzipation und Selbstbestimmung. Wollen Studierende in die Verhältnisse eingreifen, dann müssen sie sich selbst organisieren. Parteinahe Hochschullisten stellen dagegen die Subsumtion des Hochschulsystems unter die bürgerliche Politik dar, nicht aber stehen sie in einem Konflikt zur Warengesellschaft.

Der Rahmen des Studierendenparlaments ist die angemessene Form, den identitätspolitischen Diskursen warenförmigen Ausdruck zu verleihen. Unter diesen falschen Angeboten ist nicht zu wählen, sondern zu erkennen, daß die Freiheit der Wahl den Schwur auf die Diktatur des Sortiments ablegt. Welches Parfum einer auch wählt, er wählt die Ware; welche Partei einer auch ankreuzt, er wählt den Staat. Um gesellschaftsverändernde Praxis jenseits bürgerlicher Politik zu ermöglichen, können wir uns auf diesen Rahmen nicht verlassen.

Statt Bekenntnisse zu »Solidarität«, »Frieden« und »Kollektivität« zu performen, arbeiten wir an Gesellschaftsanalysen, die weder auf individuelle Verhaltensweisen noch auf die Unterordnung unter die deutsche Zwangsgemeinschaft zielen.

Kritik am Hochschulbetrieb, die ihren Gegenstand nicht verfehlt, muss sich auf die kapitalistische Totalität richten. Politische Organisation darf unter den gegebenen Umständen weder in selbstbezogenen Szenestrukturen noch in der partiellen Verbesserung von Studienbedingungen verharren. Es gilt, den akademischen Reproduktionsapparat aufzulösen.

Unser Ziel ist es, die Trennung zwischen einem Innerhalb und einem außerhalb der Universität zu überwinden. Dabei muss das Abitur als Zugangsvoraussetzung abgeschafft, autonome Räume der kritischen Wissensproduktion geschaffen werden und das Studieren von der Notwendigkeit, währenddessen oder danach Lohnarbeit zu leisten, befreit wird.

Eingedenken der kapitalistischen Totalität bedeutet, zu reflektieren, dass die Universität immer von den Bedürfnissen der Gesellschaft abhängt, die sie sich leistet. Die relative Freiheit des Studierens war schon ein Verfallsprodukt der liberalen Epoche, die einer privilegierten Minderheit eine angemessene Allgemeinbildung zugedachte, bevor diese in den Schoß der herrschenden Klasse zurückkehrte.

Die erste Generation, der diese Freiheit in der Breite zu Teil wurde, schaffte sie direkt selbst wieder ab, nachdem sie als vermeintlich linke Alternative gewählt worden war. Auch deswegen ist ihren heutigen "sozialistisch demokratischen" Wiedergängern, die sich in die Universität alten Typs vernarrt haben und mit denselben Parolen antreten, nicht über den Weg zu trauen.

Die zunehmend antisemitische, rassistische und revisionistische Stimmung an der Goethe Universität wird begleitet von der fortwährenden Zurückdrängung der Kritischen Theorie Frankfurter Schule aus den Lehrplänen. Nachdem 2022 der Lehrstuhl für Psychoanalyse abgeschafft wurde, fehlt in der Ausschreibung der Professur für Praktische Philosophie das Wissen um Kritische Theorie als Voraussetzung und die Nachbesetzung wird immer weiter verzögert. Die Marginalisierung theoretischer Kritik im akademischen Raum ist Ausdruck einer Reduktion wissenschaftlicher Erkenntnisse auf kapitalistische Verwertbarkeit.

Auch der Bau des neuen Studierendenhauses, das nach dem Zweiten Weltkrieg als Maßnahme der Reeducation zur Demokratisierung zukünftiger Generationen entworfen wurde, wird bis heute vereitelt. Auf diese Weise wird die Entstehung eines Ortes sabotiert, der sowohl einen Rückzug aus dem beklemmenden Studienalltag als auch einen Raum zur politischen Vernetzung bieten könnte. Daran ist der Universitätsleitung nämlich nichts gelegen: Veranstaltungen kurdischer und iranischer Studierender werden auf dem Campus kontinuierlich bekämpft, und die gewerkschaftlichen Forderungen des unter_bau und der GEW ignoriert das Präsidium wo es kann. Klimaschutz, Antirassismus

und Feminismus sind Teil der universitären Marketingstrategie, doch umgesetzt wird nichts außer liberalen Symbolprojekten.

Fortschritt, der in die Gesellschaft wirkt, wie das Verankern von Schwangerschaftsabbrüchen im Lehrplan von Mediziner:innen, muss permanent von uns Studierenden selbst gestaltet werden.

Parallel dazu finden sich rechte Argumentationsmuster und völkische Ideologie mittlerweile in jedem Basisseminar. Die Neugründung der Jugendorganisation der AfD ist dabei nur die deutschnationale Variante dieser Entwicklung.

Im Angesicht offener Verrohung der Gesellschaft braucht es einen Pessimismus des Verstandes und einen Optimismus des Willens. Um dem Fatalismus nicht zu verfallen, arbeiten wir daran, den Pessimismus zu organisieren.

Der falsche Optimismus setzt ein stillschweigendes Einverständnis mit dem Bestehenden voraus: seine Proponenten nennen sich sozialistisch, aber schleimen mit sozialdemokratischen Parolen, immer besorgt um ihre "Anschlussfähigkeit" noch an den biedersten Pseudoprotest von in ihr Studium vernarrten Fachidioten.

Preisfrage: Wie verknüpfe ich das Bedürfnis nach Karriere und Geld mit der Notwendigkeit, beides abzuschaffen?

Wählt Linke Liste!

Na, Kastrationsangst?



Linke Liste



Linke Liste
Frankfurt

Für uns, die Grüne Hochschulgruppe Frankfurt am Main (@GHSGFFM), stehen in diesem Jahr zwei hochschulpolitische Konflikte im Mittelpunkt: Wir lehnen den geplanten Hochschulpakt sowie die Einführung einer Maximalstudienzeit in der Rahmenordnung entschieden ab. Der Hochschulpakt droht massive finanzielle Einsparungen, Kürzungen in der Lehre, eine weitere Verschärfung des Leistungsdrucks und eine marktgetriebene Steuerung der Universität zu zementieren. Wir wollen keine Goethe-Uni, die nach betriebswirtschaftlichen Kriterien funktioniert und Studierende wie Kostenfaktoren behandelt. Stattdessen kämpfen wir dafür, dass die Hochschule ein freier, demokratischer und öffentlicher Raum bleibt, der gute Lehre und soziale Teilhabe über ökonomische Interessen stellt.

Genauso klar wenden wir uns gegen die Forderung nach einer Maximalstudienzeit in der neuen Rahmenordnung. Sie würde Studierende unter zusätzlichen Druck setzen und genau jene benachteiligen, die schon jetzt Barrieren im Studium erleben: Studierende mit psychischen oder körperlichen Erkrankungen, Studierende mit Kind, arbeitende Studierende, internationale Studierende und Menschen, die von finanziellen Hürden betroffen sind. Ein Studium ist kein Wettbewerb und keine Auslesemaschine. Studienordnungen müssen flexibel, fair und realitätsnah sein. Zwang, Sanktionen und starre Fristen, lehnen wir entschlossen ab.

Wir fordern an allen Standorten der Goethe-Uni ein breites Angebot an günstigen, vielfältigen und veganen Mensaessen. Nachhaltige Ernährung muss zugleich sozial sein, und niemand sollte sich zwischen Preis und planetarer Verantwortung entscheiden müssen. Eine sozial-ökologische Campusgastronomie ist für uns ein Herzstück einer fortschrittlichen Hochschulpolitik.

Ebenfalls wichtig ist für uns eine nachhaltige und solidarische Mobilitätskultur. Deshalb setzen wir uns für den Aufbau einer Fahrradwerkstatt am Campus Riedberg ein, damit Studierende nicht auf teure externe Angebote angewiesen sind und nachhaltige Mobilität wirklich alltagstauglich wird. Gleichzeitig wollen wir im Westend die bereits bestehenden Strukturen um einen FINTA*-Schrauben-Safe-Space erweitern. Hochschulpolitik heißt für uns auch: Räume zu schaffen, in denen Studierende sich sicher fühlen und selbstbestimmt lernen können.

In einer Stadt wie Frankfurt, in der Wohnen unbezahlbar ist, kämpfen wir für bezahlbare Wohnheimplätze, gute Beratungsangebote und eine verlässliche Studienfinanzierung. Wir wollen, dass psychische Gesundheit endlich ernst genommen wird, dass Barrierefreiheit selbstverständlich wird und dass Hiwis und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen faire Arbeitsbedingungen erhalten. Die vom Präsidium geplanten Kürzungen in der Psychosozialberatung lehnen wir entschieden ab. Soziale Sicherheit ist keine Nebensache, sie ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium.

Klimaschutz bleibt für uns ein roter Faden. Wir kämpfen für eine klimaneutrale Goethe-Uni mit echten strukturellen Maßnahmen und nicht nur symbolischen Beschlüssen. Energieeffizienz, erneuerbare Energien, nachhaltige Mobilität, ökologische Campusgestaltung und eine sozial-ökologische Mensa sind zentrale Bausteine einer Universität, die Verantwortung übernimmt.

Gleichzeitig stehen wir klar für eine demokratische, offene und diskriminierungsfreie Hochschule. Wir stellen uns jeder Form von Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit oder rechter Hetze entgegen. Die Goethe-Uni muss ein Ort sein, an dem Vielfalt geschützt, sichtbar gemacht und aktiv gefördert wird, ein Ort, an dem alle Menschen sicher lernen und leben können.

Für uns gehören all diese Themen zusammen: Eine Universität, die frei von ökonomischem Druck ist, braucht soziale Sicherheit. Eine Universität, die soziale Sicherheit gewährleistet, braucht demokratische Mitbestimmung. Eine demokratische Universität muss diskriminierungsfrei sein.

Wir stehen für eine Goethe-Uni, die nicht kürzt, nicht drängt und nicht ausschließt – sondern bildet, unterstützt und ermutigt.

Deswegen „Nein!“ zum Hochschulpakt und „Nein!“ zur Maximalstudienzeit.

Für soziale Sicherheit, nachhaltige Mobilität, vegane und günstige Mensaangebote, Safer Spaces und echte studentische Mitbestimmung: GHSG wählen!



grüne

hochschulgruppe
an der uni frankfurt

Für eine liberale, digitale und fortschrittliche Universität – Die Liberale Hochschulgruppe Frankfurt

Wir, die Liberale Hochschulgruppe der Goethe-Uni Frankfurt, sind ein Treffpunkt für alle, die liberale Werte an der Uni und im Studierendenleben vertreten sowie an der Gestaltung der Goethe-Uni und ihres Studiums mitwirken wollen. Wir fordern Verbesserungen, wo immer sie nötig sind, und veranstalten für euch Infoabende, Diskussionsrunden, Demonstrationen und Gruppentreffen. Ob im Studierendenparlament, dem Senat oder den Fachbereichen... Wir sind aktiv dabei und engagieren uns für euch – für eine liberale, digitale und fortschrittliche Universität!

Für die diesjährigen Wahlen zum Studierendenparlament und den Fachschaften haben wir uns folgende Themen überlegt, für die wir uns mit eurer Stimme einsetzen werden:

Semesterbeitrag runter

Auch wenn der Semesterbeitrag der Goethe-Uni Frankfurt durch die Anpassung an das Deutschlandticket deutlich gesunken ist, liegt dieser über dem vieler anderen Universitäten! Das Studieren an einer der schönsten Universitäten Deutschlands muss bezahlbar sein und dies auch langfristig bleiben. Mit eurer Stimme setzen wir uns weiter für eine Senkung des Semesterbeitrags und gegen Geldverschwendung seitens des AStAs ein!

Cocktails schlürfen statt schmeißen

Gegen Extremismus an der Universität! Wir stellen uns gegen jede Form von Antisemitismus, Rassismus und jede andere Formen von Extremismus!

Mehr Selbstbestimmung im Studium

Studierende sollten mehr selbst entscheiden können, was sie wann, wo und wie lernen. Darum setzen wir uns gegen eine Anwesenheitspflicht bei universitären Veranstaltungen ein und möchten ein flexibles Studienmodell beibehalten. Ihr sollt das studieren dürfen, was euch wirklich interessiert und voranbringt. Es geht um eure Bildung, eure Zukunft und euren Weg! Mit eurer Stimme werden wir das Studium generale stärken!

Lern doch, wo du willst

Corona hat uns allen gezeigt, wie wichtig Flexibilität und Unabhängigkeit im Studium sind. Eine Aufstockung des eBook-Bestandes und der Anzahl der Datenbanken ist längst überfällig. Ihr sollt von überall aus auf Lernmaterialien zugreifen können! Mit eurer Stimme setzen wir uns für die Ausweitung der Datenbanken und Online-Materialien ein!

Wasserspender

Wir setzen uns dafür ein, dass wir Wasserspender an der Uni bekommen, damit das Waschbecken auf der Toilette nicht die einzige Möglichkeit bleibt sich mit ausreichend Trinkwasser zu versorgen!

Lernen macht hungrig, nicht nur mittags

Euch nerven die beschränkten Öffnungszeiten und die Einfältigkeit der Mensen auch? Ihr wollt am Abend nach der Bib-Session oder am Wochenende in die Mensa? Dann gebt uns eure Stimme. Mensen sollen am Abend und am Wochenende öffnen!

Forschungsstandort stärken

Der Wissenschaft und Forschung sind keine Grenzen gesetzt, darum sollte auch für unsere eigenen Sicherheit geforscht werden dürfen. An der Goethe-Uni gibt es eine sog. Zivilklausel, welche Forschung, die einem militärischen Zweck zugeordnet werden kann, pauschal verbietet. Durch die Kooperation von Hochschule und Militär könnten allerdings neue Möglichkeiten und Chancen für Forschung und Entwicklung entstehen. Eine allgemeine Zivilklausel lehnen wir deshalb ab und fordern stattdessen den Ethikrat der Uni auf, bei umstrittenen Projekten objektiv entscheiden zu können. Die Hochschulautonomie darf dabei nicht von außen angetastet werden. Für die Abschaffung der Zivilklauseln, welche pauschalisierend die Forschung einschränkt!

Du bist flexibler als die Bib

Wer kennt es nicht: Manchmal kommt einem nachts die zündende Idee beim Schreiben einer Hausarbeit oder der plötzliche Motivationsschub fürs Lernen. Daher musst du flexibler als die Bib sein! Ihr sollt bis zur Abgabe jederzeit Zugriff auf alle Ressourcen haben und produktiv lernen können. Die Bib in Riedberg hat beispielsweise sonntags gar nicht offen. Deshalb fordern wir längere Öffnungszeiten aller Bibliotheken!

Für die Medizin-Studierenden unter uns: Physikums-Gebühren abschaffen

Warum müssen wir für EINEN Versuch im Physikum rund 95€ bezahlen? Dafür, dass Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden, die auch die Uni stellen könnte? Dafür, dass Aufseher engagiert werden, die genauso gut das Uni-Personal sein könnten? Dafür, dass pro Person zwei Hefte gedruckt werden? Warum die Kosten nicht durch die bestehenden Gelder der Universität decken und die Last von den Studierenden nehmen!

Kartenzahlung überall – Auch für Niederrad!

Auch am Campus Niederrad im Casino und Kiosks! Ist das WLAN der Universitätsklinik so schlecht, dass keine Kartenlesegeräte funktionieren, oder ist das Casino in Niederrad im letzten Jahrhundert stecken geblieben? Bargeldlos zahlen, ohne Mensakarte möglich machen!

WÄHL' DAS SOZIALE!

Wir sind die Hochschulgruppe, die sich mit dem Leben der Student*innen auseinandersetzt und aktiv versucht, es zu verbessern. Bei uns finden sich Student*innen verschiedenster Fachbereiche und Hintergründe; unser Ziel ist die Verbesserung der Studienbedingungen, *wir kämpfen für das gute Leben!*

Vertreten sind wir in Fachschaften, dem Senat und im AStA. Dort haben wir u.a. die Einführung der **Fahrradwerkstatt** und des **Kulturtickets** initiiert. Unser größter Erfolg in der letzten Legislatur war die Einführung des **29€-Deutschlandtickets**, wodurch jede*r Student*in 60 € pro Semester einsparen kann. In dieser Legislatur werden wir uns insbesondere für ein **neues Studierendenhaus am Westend** als auch eine **nachhaltige Preisstabilisierung des Semestertickets** einsetzen und weiterhin für **soziale Gerechtigkeit** kämpfen.

Student*innen sind nicht allesamt privilegiert, vor allem nachdem uns Krisen zugesetzt haben. Die Lage ist verschlimmert sich sogar zunehmend. Hinzu kommen noch:

- **Wohnraum** in Frankfurt ist **immernoch** eine Katastrophe. Ein WG-Zimmer kostet im Durchschnitt 670 €. Eine Wohnung zu finden, ist nahezu unmöglich. Deshalb setzen wir uns für **mehr bezahlbaren Wohnraum** ein. Wir fordern Stadt und Land dazu auf, in **sozialen Wohnungsbau zu investieren** und die **Zuschüsse auf Wohnheimplätze zu erhöhen!**
- **25 Jahre Bologna-Reform bedeuten 25 Jahre Stress im Studium.** Studierende, die finanziell auf Stipendien oder BAföG angewiesen sind, sind hier besonderen Druck ausgesetzt: Viele Stipendien und das BAföG-Amt entziehen Studis ihren Anspruch, wenn sie es nicht schaffen, genügend CPs zu sammeln. **Die Regelstudienzeit** ist unmöglich einzuhalten. Der Großteil der Student*innen verbringt **mindestens ein Drittel** ihrer Zeit damit, zu **arbeiten**. Statt einer mangelhaften BAföG-Reform wollen wir das **Ende der Regelstudienzeit** und die Anpassung an die Lebenserhaltungskosten!
- **Weg mit prekären Beschäftigungen!** Niemand sollte unterbezahlt werden. Die Ausnahmen des Mindestlohns diskriminieren Student*innen. Dies betrifft **Mediziner*innen im Praktischen Jahr** sowie Masterstudent*innen der **Naturwissenschaften**. **Keine unterbezahlten Praktika und eine faire Bezahlung und vertraglich gerechte Anstellung der Hilfskräfte!**

Der gesellschaftliche Rechtsruck macht auch vor den Toren der Universität keinen Halt.

- Wir fordern die **Aufnahme des Antifaschismus ins Leitbild der Uni!** Burschenschaften und AfD-nahe Stiftungen haben an der Uni nichts verloren!
- Gesamtgesellschaftlich stehen wir einem grassierenden **Antisemitismus und Rassismus** gegenüber, die auch unseren universitären Alltag einschränken. Wir kämpfen in verschiedenen universitären Gremien für eine **Ausdifferenzierung der Antidiskriminierungsarbeit**. Wir geben uns nicht mit Veränderungen auf einer personellen Ebene zufrieden: Wir brauchen **institutionelle Veränderungen!**
- Wir werden weiterhin **Gegenveranstaltungen** mitorganisieren, **wenn Rassist*innen** in den Hörsälen dieses Campus eine Bühne bekommen!
- **Internationale Studierende werden benachteiligt und diskriminiert.** Wir fordern eine Entbürokratisierung der Prozesse **wie den A2 Sprachnachweis**, die **International Students** das Leben schwer machen, auch auf Bundesebene.

The Future is Feminist!

- Wir setzen uns für die Förderung der akademischen Karrieren von **FLINTA-Personen** ein.
- **Menstruationsspender** soll es in allen Gebäuden und **Menstruationsartikel in allen Toiletten**.
- Unsere Forderung nach der Einrichtung von **All-Gender-Toiletten** und eine unbürokratische Möglichkeit der **Namensänderung** wurde gemeinsam mit anderen Gruppen realisiert!

Wir sind gegen die Ökonomisierung der Hochschule!

- **Studier' doch wie du willst!** In der Vergangenheit haben wir Verbesserungen in Studienordnungen und die **Zulassungsfreiheit** einiger **Masterstudiengänge** durchgesetzt. Dem Druck der Bolognabeschlüsse wollen wir nicht weiterhin ausgesetzt sein.
- **Bildung muss frei von wirtschaftlichen Interessen und erzwungenen Sparmaßnahmen sein.** Wir stehen für die Freiheit der Forschung und Lehre von Marktprinzipien. **Kleine Fachbereiche** sind davon bedroht!
- Die **Arbeits- und Prüfungsbelastung** bei Bachelor- und Master-Studierenden ist nach wie vor zu hoch – eine bessere Heranführung an wissenschaftliches Arbeiten statt fortschreitender Verschulung des Studiums ist überfällig. **Starre Prüfungsordnungen müssen entzerrt werden!**
- **Gegen die Maximalstudienzeit**, – ob „soll“ oder „kann“-Regelung –, denn Studierende die sowieso **unter einer ökonomischen Belastung** leiden, sollen **nicht** noch weiter durch **Abfertigungsmaßnahmen für den Arbeitsmarkt drangsaliert werden!**

Die Uni gehört uns! Freiräume auf allen Campus!

- Ein **neues Studierendenhaus am Westend** schafft wichtige Freiräume und belebt den Campus.
- Die Universität bekommt zunehmend den Charakter von bloßer Arbeitsatmosphäre.
- Wir setzen uns für die Schaffung und Aufrechterhaltung von **studentischen Freiräumen**, insbesondere autonomer Cafés und Kneipen auf allen Campus ein.

Weitere **wichtige Themen**, die wir angehen wollen:

- **Abschaffung des Verwaltungskostenbeitrags** von 50 € im Semesterbeitrag
- Alle **Paternoster** im IG-Farben-Haus wieder einschalten
- **Abschaffung der Anwesenheitslisten**
- Eine **Erweiterung des ÖPNV-Angebots**

Du willst mitmachen oder hast Fragen?

Schreib uns doch auf Insta: **@jusohsgffm**



Arbeit, Bildung, Zukunft - Gleiche Rechte für alle!

72,3 % von uns Studierenden an der Goethe-Universität arbeiten laut einer Erhebung der Uni neben dem Studium – die meisten, um sich Lebensunterhalt und Studium finanzieren zu können. Auch die Wohnsituation bleibt in Frankfurt angespannt: Etwa ein Drittel von uns wohnt noch bei den Eltern oder bei Verwandten, weil WG-Zimmer durchschnittlich 675 € kosten. **Wir spüren immer mehr, dass wir uns das Studieren nicht mehr leisten können. Mehr als jeder Dritte von uns ist laut statistischem Bundesamt armutsgefährdet.** Die Semesterbeiträge werden erhöht und die Mensapreise lassen nicht mehr zu, dass wir mit unseren Kommilitoninnen oder Kommilitonen günstig essen können. All das, während nur noch ein Bruchteil von uns Studierenden BAföG erhält und dieses bei Weitem nicht reicht, um all unsere Kosten zu decken. Stattdessen sind wir gezwungen, neben unserem Studium für Niedriglohn in prekären Jobs zu arbeiten. Die Studieninhalte fallen dann oft gezwungenermaßen hinten runter. Nicht selten müssen wir unbezahlten Pflichtpraktika innerhalb des Studiums nachgehen. Und es dauert nach unserem Abschluss nicht lange, bis wir die Hälfte des BAföG ohnehin wieder zurückzahlen müssen.

Wir als Hochschulgruppe des **Internationalen Jugendverbands (IJV)** stehen für die **konkrete Verbesserung der Bedingungen von Studierenden und Mitarbeitenden** an der Goethe Universität. Das bedeutet für uns, den Weg dahin nicht ausschließlich in den Gremien zu beschreiten, sondern auch außerhalb von diesen im kontinuierlichen Austausch mit anderen Studierenden unsere Interessen zu formulieren und zum Ausdruck zu bringen. Das bedeutet für uns:

- Ein elternunabhängiges BAföG, das für ein gutes und selbstbestimmtes Leben ausreicht – ohne Rückzahlung und zeitliche Begrenzung
- Die Ausweitung von Wohnheimplätzen zu Preisen, die der BAföG Mietpauschale entsprechen
- Eine stabile Finanzierung des Studierendenwerks, welches auf die Bedürfnisse von uns Studierenden eingehen soll – Runter mit den Mensapreisen!

Universitäten sollten Orte sein, in denen für den gesellschaftlichen Fortschritt geforscht, entwickelt und gelehrt wird. Stattdessen wird darauf hingearbeitet, dass wir auf dem schnellsten und effizientesten Weg für wirtschaftliche Zwecke eingesetzt werden können. **Jüngsten Angriffen wie in der neuen Rahmenordnung und dem im letzten Sommer unterzeichneten Hochschulpakt sind Ausdrücke davon, welchen wir entschlossen entgegentreten, indem wir konkrete und unmittelbare Ziele formulieren, die uns den Weg zu besseren Studienbedingungen ebnen.** Dazu zählt etwa der Kampf gegen die in diesem Prozess ins Spiel gebrachte Maximalstudienzeit.

Durch staatliche Maßnahmen wird nicht dafür gesorgt, dass unseren Universitäten ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Im Gegenzug steigen die Militärausgaben von Jahr zu Jahr an. Private Finanzierung und damit die Interessen der Unternehmen nehmen immer mehr Einfluss auf Forschung und Lehre. Durch Drittmittel, die einen immer größeren Stellenwert für die Finanzierung einnehmen, wird den Interessen der Unternehmen ein direktes Tor in die Uni eröffnet. Das Stiftungskuratorium, welches Unternehmen ab 500.000 €, die innerhalb von 5 Jahren an unsere Uni gezahlt werden müssen, offensteht und über wichtige Fragen unserer Uni entscheidet, ist der Gipfel dieser Entwicklung. Hier ist klar zu erkennen, dass die Neutralität der Wissenschaft ein Mythos ist und höchstens, als Relativierungsgrund dafür angeführt wird, ihren aktuellen Nutzen als scheinbar natürlichen Zustand, der der Profitmaximierung dienlich ist, zu untermauern. **Wir brauchen keine in diesem Sinne neutrale Wissenschaft, sondern eine, die sich klar zu**

den Interessen von uns, von allen arbeitenden und lernenden Menschen, bekennt und diese in den Vordergrund stellt. Generell nimmt in diesem Zusammenhang auch die Forschung für Tod und Zerstörung zu und die Zivilklausel gerät zunehmend unter Beschuss. **Wir brauchen eine Universität, die forscht, um unser Leben zu verbessern und in der wir gut lernen, lehren und forschen können – anstatt für Profit!**

Wir organisieren uns an der Goethe-Universität für:

- Eine ausfinanzierte und unabhängige Bildung mit Garantie der Wissenschaftsfreiheit statt Forschung für Profite der Unternehmen
- Die Stärkung und konsequente Anwendung der Zivilklausel, um der Militarisierung entgegenzutreten
- Studentische Demokratie fördern - Weg mit dem Stiftungskuratorium!
- Die Errichtung des lange überfälligen Studierendenhauses am Campus Westend
- Räume für studentische Selbstorganisation insbesondere am Riedberg und in Niederrad, wo der Mangel besonders groß ist
- Tarifverträge für studentische Beschäftigte und wissenschaftliche Hilfskräfte
- Keine Polizei am Campus, Drangsalierung sorgt nicht für Sicherheit
- Eine bessere Verknüpfung der Campi: Riedberg, Bockenheim und Westend mittels des U4 Lückenschlusses mit zentraler Haltestelle vor dem Hörsaalzentrum verbinden

Wenn du dich gemeinsam für bessere Studien- und Lebensbedingungen einsetzen willst, dann melde dich bei uns und schließ dich an – denn es ist Zeit aktiv zu werden!

Instagram: @ijv_goetheuni



Die Wahlen zum Studentenparlament stehen vor der Tür, und damit die Chance, das Chaos zu beenden und Deinem Studium die nötige Priorität zu verschaffen. Wir, der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) Frankfurt e.V., sind die Stimme der politischen Mitte an der Goethe-Universität. Wir stehen für Vernunft, Pragmatismus und ein freies, faires und effizientes Studium. Während andere Hochschulgruppen oft linke Ideologie über studentische Belange stellen, konzentrieren wir uns auf Deine persönlichen Herausforderungen und lehnen jede Form von ideologisch motivierter Bevormundung oder Zwang ab.

Ein zentrales Fundament unserer Arbeit ist unser kompromissloses Eintreten gegen Antisemitismus und für die Sicherheit aller Studenten auf dem Campus. Wir sehen es als unsere Verantwortung, die Universität als einen Ort der Toleranz und des friedlichen wissenschaftlichen Austauschs zu verteidigen. Unsere Forderung ist unmissverständlich und notwendig: Antisemiten exmatrikulieren! Die Universität darf kein Schutzraum für Extremismus sein, sondern muss konsequent handeln, um eine sichere Lernumgebung zu gewährleisten.

Dein Studium muss im Mittelpunkt stehen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Goethe-Universität endlich fit für die Zukunft wird. Dazu gehört die konsequente Weiterentwicklung der Digitalisierung in Verwaltung und Lehre, um Prozesse zu verschlanken und die Kommunikation zu verbessern. Im Sinne des Hessischen Hochschulpakts fordern wir eine klare Priorisierung der Mittel für die Qualität der Lehre und die Modernisierung der Infrastruktur, damit die knappen Ressourcen effizient und zum direkten Nutzen der Studenten eingesetzt werden. Wir kämpfen für einheitliche, verbindliche und frühzeitige Anmeldephasen für alle Veranstaltungen und Prüfungen, denn Schluss mit dem unnötigen Stress durch unklare Fristen. Wir fordern mehr Planungssicherheit für Dich. Und damit Du jederzeit optimal lernen kannst, setzen wir uns für erweiterte und verlässliche Öffnungszeiten für Bibliotheken, Lernzentren und Mensen ein – besonders in den Prüfungsphasen. Du musst lernen können, wann es für Dich am besten passt.

Wir verteidigen die Freiheit der Lehre und der Meinungsäußerung. Wir lehnen jeden Genderzwang ab, denn Du entscheidest, wie Du schreibst und sprichst. Weder in Hausarbeiten noch in Prüfungen darf Dir eine ideologisch motivierte Sprachform aufgezwungen werden. Wir sagen Nein zu Besetzungen von Hörsälen, die den Studienbetrieb stören und Dich vom Lernen abhalten. Der Campus ist kein Ort für Randalen, sondern für Debatte. Wer durch Blockaden das Studium anderer gefährdet, handelt studentenfeindlich. Wir fordern stattdessen faire und offene Diskussionsräume. Auch Deine Anreise zur Uni muss effizient geregelt sein. Wer auf das Auto angewiesen ist, soll nicht im Parkplatzchaos versinken. Wir setzen uns dafür ein, dass bereits vorhandene, Parkflächen in Campusnähe endlich für Studenten zugänglich gemacht werden.

Der RCDS Frankfurt ist die einzige studentische Vertretung, die sich konsequent für pragmatische Lösungen, Deine Freiheit und eine sichere, moderne Universität einsetzt. Wir sind die Mitte, die Dein Studium an erste Stelle setzt und eine Alternative zur linken Dominanz bietet. Gib uns Deine Stimme!

WÄHL RCDS. STUDIER WIE DU WILLST!

Wie die Geschichte gezeigt hat, können Studierende eine zentrale Rolle im Kampf für eine bessere Gesellschaftsordnung einnehmen. Die Fragen der Gegenwart sind: Krieg oder Frieden? Konkurrenz oder Kooperation? Ökologische Zerstörung oder Entwicklung?

Zwischen der Möglichkeit eines menschenwürdigen Lebens für alle und der Realität, in der nur wenige profitieren und über andere herrschen, brechen aktuell in aller Welt Widersprüche auf. In Deutschland schreiten Militarisierung, Sozialabbau und autoritäre Konfliktbearbeitung voran, auch an der Hochschule. Ob sich das ändert, liegt an uns!

Nur gemeinsam können wir gegen diese Politik Widerstand leisten und für unsere Interessen kämpfen, die im Sinne der Allgemeinheit sind: Ein sinnvolles Studium ohne Geldsorgen und Konkurrenzdruck, eine demokratische Wissenschaft für Frieden und sozial-ökologischen Fortschritt. Wie Einstein sagte: "Was für eine Welt könnten wir bauen, wenn wir die Kräfte, die ein Krieg entfesselt, für den Aufbau einsetzen".

Als Sozialistisch-Demokratischer Studierendenverband (kurz: SDS) kämpfen wir bundesweit für diese Perspektive. Dieser kurze Beitrag kann nicht alle Positionen einfangen, die wir in Fachschaften, Bündnissen wie der „Zivilklausel Initiative“ oder „Bildung ohne Lücken“, Bewegungen, Gremien und an anderen Orten vorantreiben und durch gemeinsame Diskussion weiterentwickeln. Wenn ihr Fragen an uns habt, die in diesem kurzen Artikel nicht beantwortet werden, kommt gerne auf uns zu!

FRIEDEN

»Wir müssen kriegstüchtig werden«, forderte Verteidigungsminister Pistorius im November 2023. Aktuell soll die Wehrpflicht wiedereingeführt werden. Dazu wird versucht die Militarisierung der Hochschulen von oben durchzusetzen. Als Teil der Friedensbewegung stellen wir uns dem an der Uni entgegen. Unsere Devise: Friedensfähig statt kriegstüchtig! Wir stehen im Sinne der Zivilklausel der Goethe-Uni für eine zivile Wissenschaft, die dem Frieden im Sinne des Menschen- und Völkerrechts dient – international und interdisziplinär.

Gegen die Militarisierung von Forschung und Lehre!

Zivilklausel durchsetzen, zur Friedensklausel erweitern!

Wissenschaftskooperationen ausweiten – für Frieden und internationale Solidarität statt Unterstützung von Krieg und Genozid!

SOZIALES

80% der Studierenden mit eigener Haushaltsführung sind arm. Dabei leisten wir unabdingliche Arbeit, indem wir uns die Fähigkeiten aneignen, die gesellschaftlich und wirtschaftlich gebraucht werden. Dass diese Arbeit unbezahlt bleibt und die Hochschulen

somit nur für die offen sind, die es sich auf irgendeine Weise leisten können, ist kein Naturgesetz. Das BAföG wurde nicht geschenkt, sondern 1971 von Studierenden erkämpft. Nun wollen wir uns gemeinsam holen, was uns zusteht: Ein BAföG für Alle! Das Geld ist da, wie die 500 Milliarden für die Bundeswehr zeigen.

Recht auf Bildung verwirklichen – BAföG statt Bomben!

Für mehr Wohnheime, Beratungsplätze und günstiges Essen – Studierendenwerke ausfinanzieren!

Semesterbeitrag abschaffen – Länder an die Kassen!

ANTIFASCHISMUS

Die Rechtsentwicklung in Deutschland ist offenkundig. Nicht nur die AfD - Regierungen in Land und Bund treiben den autoritären Umbau der Gesellschaft voran und an den Hochschulen steht die Wissenschaftsfreiheit unter Beschuss. Dabei ist eine kritische Auseinandersetzung mit der Welt Voraussetzung für die Herausbildung mündiger demokratischer Persönlichkeiten. Die Lehren aus dem Faschismus sind daher heute umso dringender zu verwirklichen: Die Wissenschaft muss der Menschheit dienen, nicht ihrer Unterdrückung und Zerstörung. Ungehorsam sein ist unsere Pflicht!

Für Wissenschaftsfreiheit und kritischen Dialog - durch öffentlich ausfinanzierte Hochschulen!

Stiftungsrat abschaffen & Hochschuldemokratie auf allen Ebenen! - Unsere neue Rahmenordnung schreiben wir selbst!

Gesellschaftliche Verantwortung von Wissenschaft stärken!

Ihr findet uns per...

Instagram: @sds.frankfurt

E-Mail: frankfurt@linke-sds.org

Telegram Info-Channel: t.me/sdsffm

Wöchentliche Plena 18:30 in IG 0.254
(Raum wechselt ggf. im April '26)

LISTE 7 wählen! - 26.01.-06.02. bis 15 Uhr



Rosa*Liste - Eine Hochschulgruppe für Alle Emanzipatorisch | Queer | Feministisch | Antifaschistisch

Die Goethe Universität ist und darf kein neutraler Ort sein - auch in unserer Universität sind diskriminierende Strukturen Teil der Alltagspraxis! Deshalb setzen wir als Rosa*Liste gemeinsam mit allen Mitstreiter*innen alles daran, dass die noch vorhandenen Diskriminierungsstrukturen an unserer Universität sichtbar gemacht, bekämpft und abgeschafft werden. Wir kämpfen gegen jede Form von Diskriminierung und Sexismus: Egal ob aufgrund der sexuellen und geschlechtlichen Identität, der Herkunft, körperlichen Voraussetzungen oder anderen Kategorisierungen.

Wir denken über binäre Strukturen hinaus, kritisieren vorhandene Hierarchien, hinterfragen Mechanismen zur Herstellung von Identitäten und Macht und berücksichtigen gesellschaftliche Bruchstellen und intersektionale Verwobenheiten.

Wir lehnen die durch den Kapitalismus vorhandene Verwertbarkeitslogik ab, treten dem Patriarchat und faschistischen Einstellungen entschlossen entgegen und setzen uns für eine Stärkung der studentischen Eigenverwaltung ein. Dazu gehören insbesondere auch die Unterstützung studentischer Initiativen, die Etablierung von weiteren studentischen Räumen und verstärkte Maßnahmen zur Förderung strukturell benachteiligter Personen.

Wir setzen uns gegen jeden Druck durch Universität und der Landesregierung auf individuelles Studium ein, und damit auch gegen die Novellierung der Rahmenordnung an der Goethe Universität. Studieren sollte nicht von der Universitätsleitung vorgegeben werden, sondern von Studierenden gestaltet und auf ihre Bedürfnisse angepasst werden.

Was haben wir bisher erreicht?

Seit Jahren arbeiten wir als Rosa*Liste daran, die Situation an der Goethe Universität für marginalisierte Studierende unter Berücksichtigung unseres Selbstverständnisses zu verbessern.

Die Früchte dieser Arbeit zeigen sich:

- Bei der letzten Wahl des Studierendenparlaments sind wir die zweitstärkste Liste geworden und im AStA vertreten.
- Wir stellen neben der Präsident*in des Studierendenparlaments auch AStA-Referent*innen für Studienbedingungen, Hochschulpolitik, Feminismus, Politische Bildung und studentische Freiräume.
- Wir stehen mit diversen politischen Gruppen am Campus in Kontakt, um uns für euch einzusetzen, egal, ob es um ein günstiges Semesterticket, höhere Löhne für HiWis oder mehr Freiräume am Campus geht.
- Wir scheuen uns nicht davor, in Diskussion mit dem Universitätspräsidium zu gehen, um für unsere Überzeugungen und eine feministische Wertepolitik zu kämpfen.
- Wir kämpfen im Besonderen dafür, queeres Leben an der Goethe Uni sichtbar zu machen und gemeinsame Räume dafür zu schaffen.
- Dank unseres Einsatzes können seit Sommer 2022 trans*, Inter- und nicht-binäre Studierende vereinfacht ihren Namen und Personenstand an der Universität ändern.
- Wir setzen uns ein für den Bau des neuen Studierendenhauses am Campus Westend und für den Erhalt des Studierendenhauses am Campus Bockenheim.
- Wir sprechen uns explizit gegen die Novellierung der Rahmenordnung an der Goethe Universität aus!

Auszug aus unserem Wahlprogramm:

- Keine Maximalstudienzeit!
- Kritische studentische Diskurse zulassen und unterstützen!
- Mehr selbstverwaltete Räume für Studierende, vor allem endlich ein neues Studihaus auf dem Campus-Westend!
- Erarbeitung eines universitären Klimaschutzkonzepts sowie die Einrichtung einer nachhaltigkeitsbeauftragten Person in jeder Fachschaft!
- Mehr Transparenz im AStA und der Hochschulpolitik!
- Zugang zu kostenlosen Menstruationsartikeln in allen Universitätsgebäuden!
- Neben all-Gender Toiletten auch die Einführung von vereinbarten FLINTA*-Toiletten!
- Erstellung eines Regelwerkes zu rassismuskritischem Handeln/ rassismuskritischer Pädagogik in der Lehre und die Verteilung an alle Lehrpersonen der Universität!
- Die Reduzierung der Mensapreise, des Semesterbeitrags, bessere Verhandlungen mit dem RMV und die Abschaffung der Verwaltungsgebühr!
- Ausweitung des Sozial- und Kulturtickets auf Grundlage von Studierendenbefragungen!
- Digitalisierung der Bibliotheksbestände und Barriereabbau bei den Anmeldungen zu Seminaren und Vorlesungen

Ihr möchtet mehr über uns erfahren oder vielleicht sogar bei uns mitmachen?

Ihr findet uns auf Instagram unter [@rosalistehsg](https://www.instagram.com/rosalistehsg)



Parlamentarische Hochschulpolitik ist weitgehend witzlos. Die Universität ist ein undemokratischer Laden, das Unipräsidium hat die Vollmachten eines feudalen Königs. Dennoch haben wir Studierenden durch die alljährlichen Wahlen des Studierendenparlaments das Gefühl mitzureden. Angesichts der katastrophalen Zustände an der Universität gibt es zu viel zu tun!

Wir sind keine Karrieristinnen. Die DL ist parteiunabhängig. Der Schnelleinstieg in die Kommunalpolitik, den in Frankfurt so oft das StuPa verspricht, ist für uns ausgeschlossen. Wir lassen uns nicht kaufen und bleiben solidarisch und auf Augenhöhe mit unseren Kommiliton*innen.

Wir sind für eine pragmatische Linke

Wir kämpfen für konkrete Verbesserungen und dreschen nicht nur theoriegeladene Phrasen. Während die Infrastruktur an der Universität Frankfurt verfällt, abgebrannte Verpflegungsbetriebe nie wieder öffnen und frisch errichtete Unigebäude mit Stützen vor dem Einsturz bewahrt werden müssen, verkündet die Landesregierung „Genderverbote“ und kürzt den Universitäten den Etat zusammen. Unter den Bedingungen dieser „Bildungspolitik“ muss eine linke Hochschulpolitik pragmatisch und solidarisch retten, was zu retten ist – und dem Präsidium bei dem Versuch entgegenzutreten, den ökonomischen Druck an die Studierenden weiterzugeben, deren Familien kein Studium finanzieren können, die Betreuungsverpflichtungen haben oder mit psychische und physischen Belastungen studieren. Daher wenden wir uns entschieden gegen Maximalstudienzeiten.

Für die Verbesserung studentischer Arbeitsbedingungen

Die aktuellen Kürzungen dürfen nicht als Vorwand dienen, die Beendigung der Tariffucht in der zentralen Verwaltung und den Bibliotheken auf Kosten guter Arbeitsbedingungen umzusetzen. Alle bisher von studentischen Hilfskräften besetzten und nun umzuwandelnden Arbeitsplätze müssen erhalten bleiben. neue Stellen sind studierendenfreundlich mit 25-50% Arbeitszeit und ausreichender Bezahlung auszuscheiden. Zugleich darf es weder zu Arbeitsverdichtung noch zu Einschränkungen bei Serviceangeboten oder Öffnungszeiten kommen.

Hochschulpolitik nicht überschätzen

Viele von uns engagieren sich in anderen politischen oder zivilgesellschaftlichen Initiativen, wie dem Unterbau, der Mietergewerkschaft, im Arbeiterliederchor oder in Fachschaften. Die Uni ist nicht der Nabel der Welt. Trotzdem wollen wir konkrete Spielräume nutzen.

Mehr als Szene

Die DL versteht sich ausdrücklich nicht als Szene oder als Teil der verschiedenen studentischen Subkulturen, die sich an der Universität gegenseitig beobachten, bewerten und in endlosen Konflikten verstricken. Wir halten wenig davon, Politik über Zugehörigkeiten, Ästhetiken oder Insidercodes zu organisieren.

Wir wollen Räume, in denen Studierende ohne Angst und ohne Druck politisch sprechen können. Wir glauben an Argumente, gemeinsame Analyse und an Offenheit statt Grenzziehung. Das bedeutet, sich der materiellen Bedingungen bewusst zu sein und konkrete Schritte zu entwickeln, wie man sie verändert.

Wir arbeiten mit allen, die ein positives Menschenbild haben, etwas verbessern wollen. Wir verlieren keine Zeit mit symbolischen Kämpfen, die neue Ausschlüsse schaffen. Die DL möchte eine Hochschulpolitik, die den Mut hat, banal zu sein, wo es notwendig ist, und die Komplexität auszuhalten, wo sie unvermeidlich ist.

Barrierefreiheit als Handlungsgrundlage durchsetzen

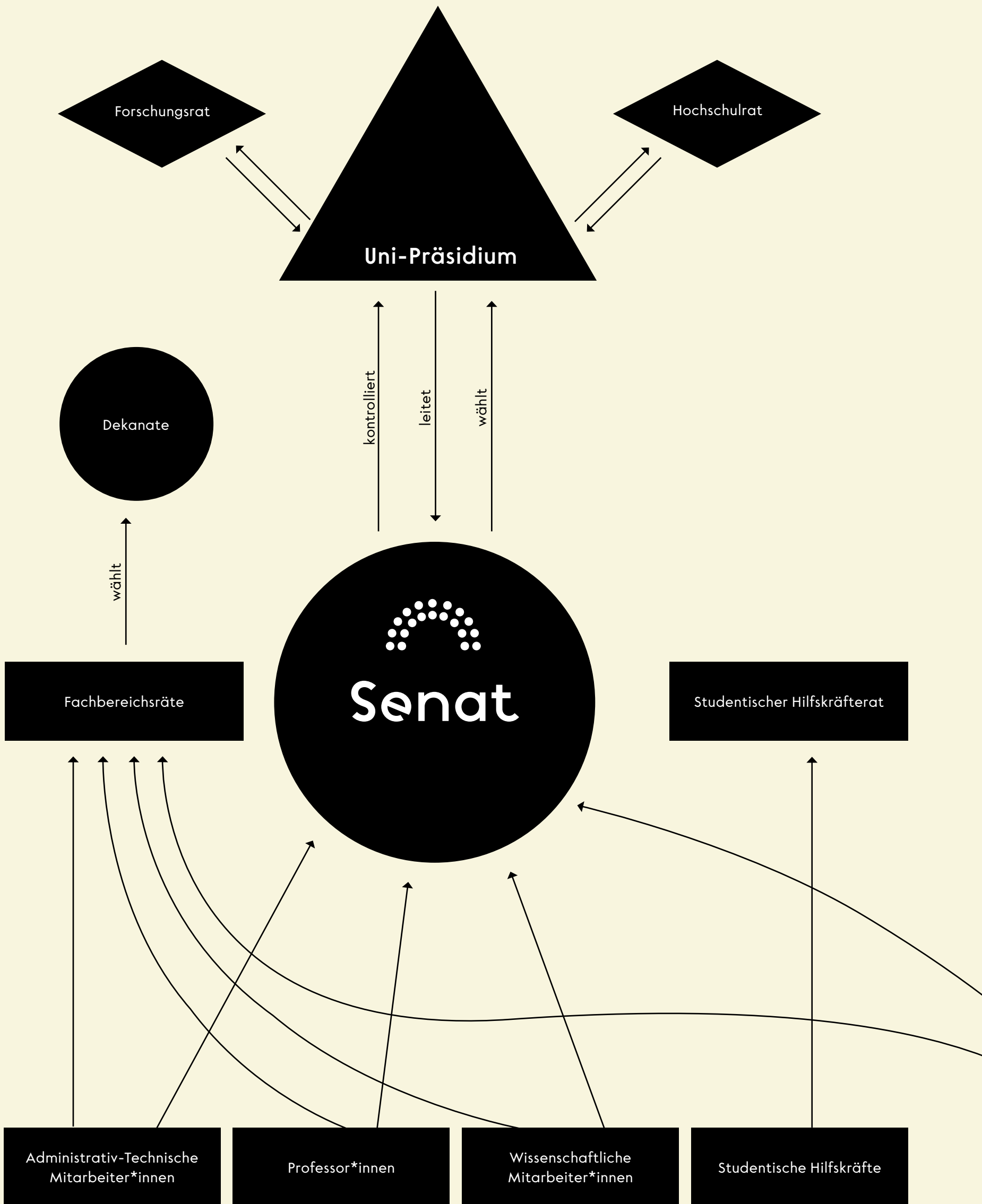
Die Corona-Pandemie hat es gezeigt: Wir müssen unsere Annahmen, mit denen wir Veranstaltungen planen und organisieren überdenken. Mehr als 1/6 aller Studierenden haben gesundheitliche Beeinträchtigungen, auch diese müssen Zugang zu den studentischen Räumen haben. Wir fangen daher bei uns an. In Kooperation mit dem Autonomen Inklusionsreferat wollen wir eine Richtlinie erarbeiten, die Grundsätze der Barrierefreiheit für alle Veranstaltungen und Räumlichkeiten des AStA festlegt. Studentische Initiativen sollen dazu aufgefordert werden, Barrierefreiheitsmaßnahmen in ihrer Veranstaltungsplanung aufzuführen – der AStA soll dafür einen eigenen Posten im Haushalt schaffen.

Wir verwechseln das StuPa nicht mit der UN!

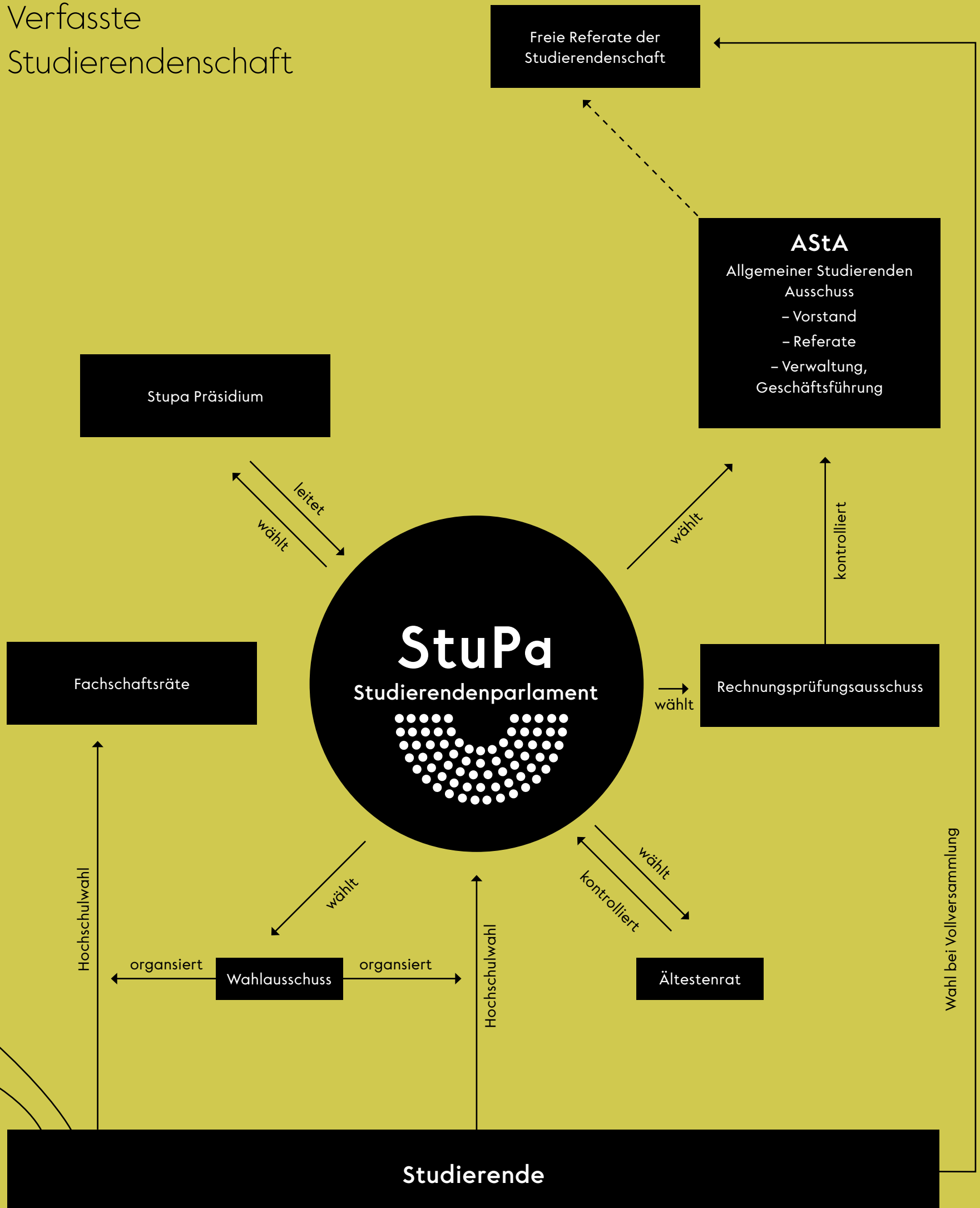
Das Studierendenparlament ist kein Ersatz-Weltsicherheitsrat. Hochschulpolitik hat klare Zuständigkeiten. Das sind Studienbedingungen, Finanzierung, Räume, Mitbestimmung. Wir konzentrieren uns auf das, was wir verändern können und mischen uns nur in Bundes-, EU- und Weltpolitik ein, wenn wir die entsprechenden Hebel haben und dies konkret für Studierende hilfreich ist.

Kritisches Denken braucht Zeit und Raum

Freiräume wie Café Anna Blume, Des Campus Trinkhalle und Random White House sowie die selbstverwalteten Fachschaftsräume tragen einen Teil dazu bei, den Unialltag erträglicher zu gestalten. Sie sind auch Orte für unkommerzielle Kunst, politische Arbeit und selbstständiges Lernen. Da die Uni für derlei Projekte keinen Raum bietet, und sich bloß mit den Federn der „Frankfurter Schule“ schmückt, ist es an uns, die zahlreichen Leerstände zu lokalisieren und Orte zu bieten, an denen eine Auseinandersetzung mit kritischen Inhalten stattfinden kann. In diesem Zusammenhang setzen wir uns für den längst überfälligen Bau des neuen Studierendenhauses am Campus Westend ein.

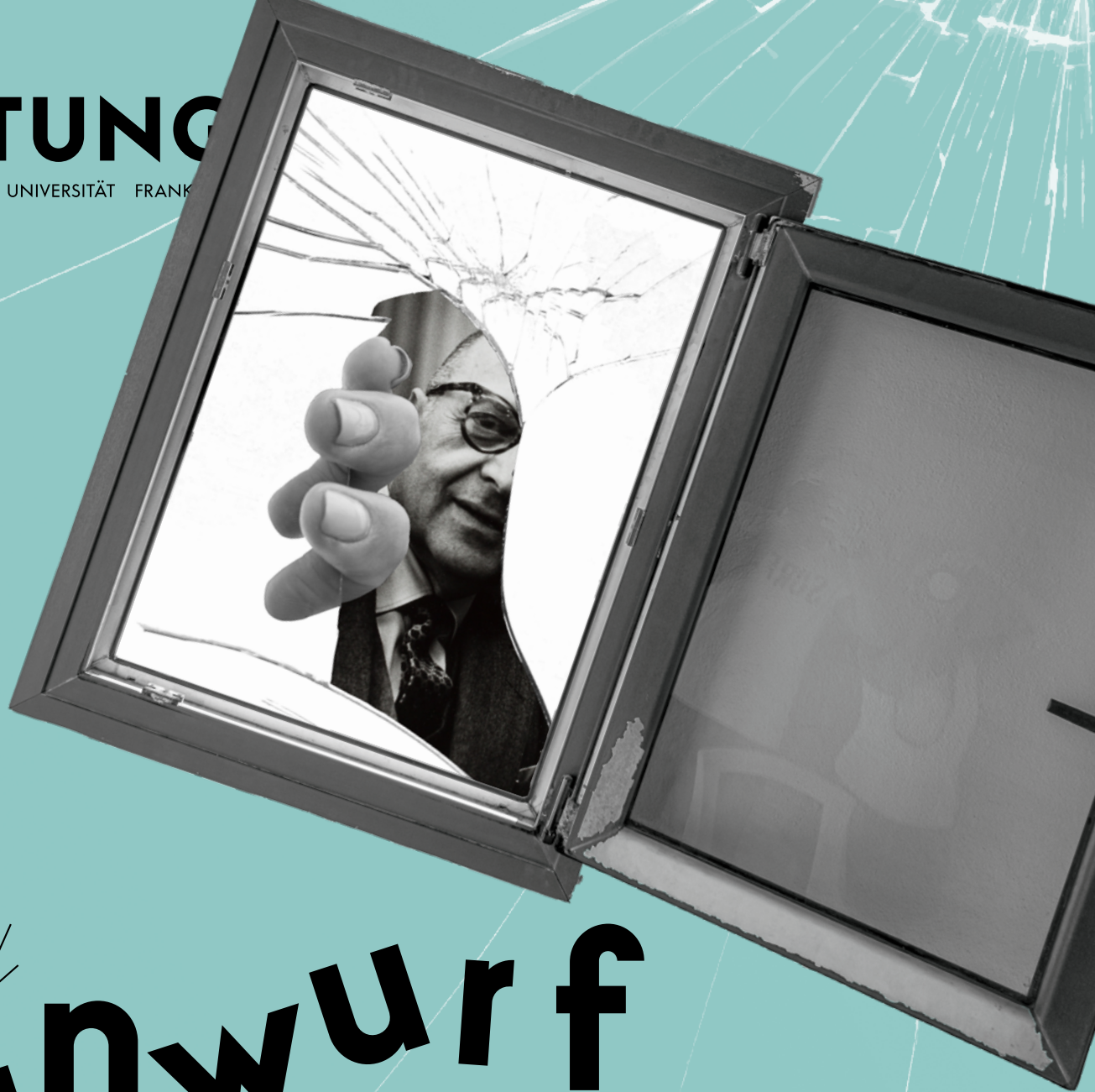


Verfasste Studierendenschaft



AStA ZEITUNG

ZEITUNG DER STUDIERENDENSCHAFT DER UNIVERSITÄT FRANKFURT



Wie ein Steinwurf ins Fenster

Die AStA-Zeitung ist die Zeitung der Studierendenschaft der Goethe-Universität Frankfurt. Die AStA-Zeitung erscheint im Regelfall viermal jährlich, davon wird eine Ausgabe vor anstehenden Wahlen zum Studierendenparlament unterschiedslos an alle Studierenden der Goethe-Universität im Inland verschickt. Die Ausgaben jenseits der Wahlausgabe werden nur an Abonnent*innen verschickt.

→ Ein Abonnement im Inland ist für Studierende der Goethe-Universität bereits im Studierendenschaftsbeitrag enthalten, zusätzliche Kosten entstehen somit nicht!

→ Für alle, die nicht an der Goethe-Universität studieren, kostet das Abo (ohne Wahlausgabe) inklusive Versand €10.

asta-zeitung.de

Jetzt

abonnieren

Wie schafft man ein »Problemviertel«?

Lukas Geisler, Gianna Gumgowski & Tim Herbold (Hrsg.)

Das Frankfurter Bahnhofsviertel
und die Reproduktion sozialer
Konflikte im urbanen Raum

Über das Frankfurter Bahnhofsviertel wird viel gesprochen: in Medien, sozialen Netzwerken, der Politik und im Alltag. Der nur knapp einen halben Quadratkilometer große Stadtteil eignet sich bestens für Meinungs- und Stimmungsmache sowie als Kulisse für persönliche und politische Profilierung – meist verbunden mit der Bezeichnung als „Problemviertel“ und der Forderung dort „aufzuräumen“. Wenn dieser Sammelband stattdessen fragt, wie man ein „Problemviertel“ schafft, ist dies ein Versuch, die sozialen Dynamiken, Widersprüche und Strukturen, die diesem Prozess zugrunde liegen, nicht nur abstrakt zu beschreiben, sondern konkret zu fassen und ihre Ausprägung vor Ort zu verstehen. Die Leitfrage des vorliegenden Buchs ist deshalb keine rhetorische. Die Autor*innen des Bandes sind tatsächlich daran interessiert offenzulegen, wie das Bahnhofsviertel als „Problemviertel“ durch alltägliche soziale Praktiken und

politische Entscheidungen beständig (re)produziert wird. Dabei nimmt der Band eine Perspektive mit und für die Menschen vor Ort ein. Die Zustände im Viertel begreifen die Autor*innen als räumlichen Ausdruck eines in die Krise geratenen Neoliberalismus. In ihren Texten stoßen sie dabei auf zunehmend autoritäre staatliche und para-staatliche Ansätze zur Krisenbewältigung. Gleichzeitig verweisen die Beiträge auf alltägliche Akte des Widerstands, der Solidarität sowie auf die anhaltende Möglichkeit, nicht nur das Bahnhofsviertel, sondern die Gesellschaft als Ganze grundsätzlich anders zu gestalten. Damit zeigt der Band: Das Frankfurter Bahnhofsviertel ist überall. Denn wenn das „Problemviertel“ im Kapitalismus System hat, ist der Wunsch nach der Überwindung der Zustände in solchen Vierteln immer auch mit der Systemfrage verknüpft.

Autor*innen und Mitwirkende:

Baha Kirlidokme, Ben Francke, Clemens Kreile,
Copwatch Frankfurt, Doña Carmen e.V., Eine Stadt für Alle!,
Finja Filzinger, Franziska Cieslik, Gianna Gumgowski,
Hausprojekt NiKa, Ludwig Jäger, Luisa Horsch, Luise Klaus,
Lukas Geisler, Marcel Maurer, Marian Oenning, Mario Como,
Max José Dreyse Passos De Carvalho, Melina Brassat,
Phuong Thanh Tran, Project Shelter, Rolf Engelke, Solikreis Biriq,
Tim Herbold, Vera Grünwald & Xea Santa



Wie schafft man ein »Problemviertel«?

Erscheint im Februar 2026

beim Verlag Westfälisches Dampfboot



FRÜHJAHRSAUSGABE

Die AStA-Zeitung der Goethe-Universität ist die Zeitung der Studierendenschaft – also eine Zeitung für alle, die an der Universität studieren, lehren oder arbeiten, und damit ein Ort, an dem Erfahrungen, Beobachtungen und Gedanken geteilt und Kritik artikuliert werden können. Sie versteht sich als offenes Forum für unterschiedliche Perspektiven auf das universitäre Leben ebenso wie auf gesellschaftliche Entwicklungen darüber hinaus. Die Zeitung lebt von eurer Mitarbeit ebenso wie von euren Blickwinkeln, euren Fragen, euren Beobachtungen und euren Texten. Möglich ist vieles: Essays, Reportagen, Interviews, literarische Beiträge oder Gedichte – kurz: alles, was euch bewegt und was ihr mit anderen teilen möchtet.

In der Frühjahrsausgabe wollen wir bewusst Raum für eine Vielfalt an Stimmen, Lebensrealitäten und Themen innerhalb und außerhalb der Universität geben. Uns interessieren sowohl Texte, die sich mit dem Studium, dem Campusalltag oder universitären Strukturen auseinandersetzen, als auch Beiträge, die kulturelle oder soziale Erfahrungen in den Mittelpunkt stellen. **Wir freuen uns über Texte jeglicher Couleur: nüchtern-informative Stücke und reflektierende Essays, Berichte aus dem Unialltag, kreative literarische Formate oder kulturjournalistische Beiträge – alles, was geeignet ist, Diskussionen anzustoßen, Widersprüche sichtbar zu machen oder neue Perspektiven auf unser Campusleben und darüber hinaus zu eröffnen.**



Bitte beachtet dabei die Beschränkung auf 10 000 Zeichen. Eure Beiträge sowie Fragen könnt ihr uns per Mail an zeitungsredaktion@asta-frankfurt.de bis zum 15.02.26 schicken.

AStA-Zeitung, in gute Hände abzugeben

Parallel dazu möchten wir alle Interessierten dazu einladen, über eine Mitarbeit in der Redaktion nachzudenken. Die Referent*innen werden nach der Hochschulwahl vom AStA berufen und vom Studierendenparlament gewählt und bilden die Redaktion. Unterstützt werden sie von einem administrativen Mitarbeiter (momentan ein Mann), der sich um viele organisatorische Prozesse kümmert. Die Redaktionsmitglieder sollten Lust haben, redaktionell die Zeitung zu gestalten, Beiträge zu betreuen und Themenschwerpunkte zu setzen. Vorkenntnisse können die Arbeit erleichtern, sind aber nicht notwendig – Erfahrungen werden ohnehin in der Praxis gesammelt.

Bitte schickt eure Beiträge bis zum 15. Februar 2026 an: zeitungsredaktion@asta-frankfurt.de

Wenn ihr Interesse an der redaktionellen Mitarbeit habt, wendet euch an: vorstand@asta-frankfurt.de



Eure AStA-Zeitungsredaktion



Online-Wahl

26.01.2026, 13.00 Uhr – 06.02.2026, 15.00 Uhr

Wahlberechtigte können im oben genannten Wahlzeitraum ihre Stimme durch Online-Wahl abgeben. Hierfür sind folgenden Zugangsdaten erforderlich: HRZ-Account Benutzername/Login und Passwort

Wichtiger Hinweis:

Für den Fall, dass Wahlberechtigten ihr HRZ-Account oder das Passwort dafür nicht mehr bekannt ist, sind diese aufgerufen, sich bitte an das HRZ-Service Center zu wenden.

Öffentliche Stimmauszählungen

Die universitätsöffentliche Auszählung der Online-Wahl findet am 06.02.2026 ab 15.00 Uhr im Senatssaal, PA-Geb., Campus Westend, Theodor-W.-Adorno-Platz 1, 60323 Frankfurt am Main, statt.